

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Neueste Wiesbadener Zeitung

Bezugspreis: monatlich 3.50 M., vierteljährlich 11.40 M. Durch die Post 4.70 bezw. 14.10 M. Bestellgeld wird besonders erhoben. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsstörung hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung der Gebühren.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Mittelstraße 11. Fernruf Nr. 2915 und 2916. — Anzeigenpreise: Die 11 mm breite Kolonnenzeile 60 Pf., die 12 mm breite Kolonnenzeile 80 Pf.; außerhalb: 75 Pf. bezw. 40 Pf. Ausland 2.— bezw. 6.— M. Rabatt lt. Tarif. Sonderbeleg 15 Pf. pro 1000.

Nummer 322

Dienstag, 13. Juli 1920.

74. Jahrgang

Aus Spa.

Die Kohlenlieferung.

Spa, 12. Juli. Die Hitze ist unerträglich, alles wartet auf das Ende der Konferenz, abgepaßt und überarbeitet durch das Tempo in dem hier Belgische Gemächte gemacht wird. Dazu kommt noch, daß immer neue Kräfte zu Spannungen führen, und daß man mehr als einmal vor dem Abbruch zu stehen schien. Obwohl sicher ist, daß eine Wendung zum Guten eingetreten ist, so waren doch die Gegensätze in dem Standpunkt der Sachverständigen so groß, daß sie unüberbrückbar schienen. Einen Höhepunkt der Konferenz bildete die mit größter Spannung gefeiert erwartete am Abend erst erfolgte Ueberreichung des deutschen Planes in der Wiedergutmachungsfrage, den man studieren muß, um ihn ganz in sich aufzunehmen. Ein großartiges Programm des Wiederaufbaus zur Beilegung der offenen Wunden am Körper Europas, wie Minister Dr. Simons es treffend bezeichnete. Als die Tatsache der Ueberreichung gestern Abend bekannt wurde, begann sofort der Sturm der ausländischen Pressevertreter. Alles wollte die Denkschrift haben. Man wählte sie durch und durch. Alles suchte nach der Gesamtschau. „Es steht nichts darin“, sagte Mitterand, als er sie flüchtig durchgesehen hatte. Schon steht der Sonderzug Mitterands auf dem Bahnhof und die Blätter melden, daß er heute Abend abfährt. Lloyd George hat seine gestrige Krankheit schnell überwunden und berät heute wieder mit den anderen Alliierten.

Die Beratungen in der Kohlenfrage haben bereits den ganzen Nachmittag angehalten, und wenn es auch nicht zu einem Uebereinkommen gekommen ist, so ist die Lage doch nicht ohne Hoffnung. Heute nachmittags 1/4 Uhr hat eine Sonderbesprechung der Chefs der hier befindlichen Regierungen stattgefunden, an der deutscherseits Reichskanzler Fischer und Minister Simons teilnahmen. Von den Alliierten waren Mitterand, der französische Finanzminister Marjal und Lloyd George vertreten. Es wurde sofort die Kohlenfrage beraten und mitgeteilt, daß an den Grundlagen der Kohlenlieferung festgehalten werden sollte, daß nämlich die Reparationskommission von Zeit zu Zeit die Liefer der deutschen Kohlenlieferung an die Entente festzusetzen habe. Die Ziffer beträgt zurzeit 25 Millionen Tonnen monatlich. Für die nächsten 6 Monate soll dieses Quantum jedoch auf 2 Millionen Tonnen herabgesetzt werden. Im Namen der deutschen Delegation erklärte Minister Simons darauf, eine Antwort vorläufig nicht erteilen zu können. Die Minister zogen sich darauf zurück und berieten mit dem deutschen Sachverständigen. Diese erklärten, daß die vorgeschlagenen 2 Millionen Tonnen eine Unmöglichkeit darstellen. Mit dieser Antwort kehrten die deutschen Delegierten in die Vollversammlung zurück, und Minister Dr. Simons erklärte, er bedauere, eine bessere Antwort nicht geben zu können, aber er könne nichts vorschlagen, wovon er wisse, daß er es nicht halten könne.

Die Alliierten berieten darauf untereinander und teilten mit, es müßte in der Kohlenfrage bei dem Gesagten sein Bewenden haben, wenn die deutsche Regierung nicht noch weitere bestimmte Vorschläge machen könnte. Lloyd George griff hier ein und betonte eindringlich, es sei keine Tonne Kohle von dem genannten Quantum für England bestimmt. Er bitte uns daher als guter und unparteiischer Freund nochmals dringend, die Angelegenheit nochmals ernstlich zu prüfen und neue Vorschläge zu unterbreiten. Minister Dr. Simons erklärte, wir würden uns nochmals mit den Sachverständigen beraten. Wir würden dann morgen unsere Antwort mitteilen. Es wurde dann sofort in die Frage der Bezahlung der allgemeinen Reparationen eingetreten, die nach dem Vorschlag der Entente in einer gemischten Kommission beraten werden sollte, die morgen vormittag zum erstenmal zusammentritt. Die Sitzung der bevollmächtigten Regierungsvertreter wurde auf morgen nachmittags 1/4 Uhr vertagt. Bei der heutigen Beratung der Regierungschefs im kleinen Kreise wurde die Unterhaltung ausschließlich in französischer Sprache geführt. Dolmetscher griffen nicht ein.

Der Kampf um die deutsche Kohle geht in Spa weiter. Die Sachverständigen der Alliierten sind von ihrer Forderung auf Lieferung von 25 Millionen Tonnen monatlich auf 2 Millionen herabgegangen; die deutschen Delegierten haben ihren Vorschlag von 1 Million Tonnen monatlich auf 14 Millionen erhöht. Nach einer neueren Meldung sollen die Alliierten ihre Forderung auf 18 Millionen ermäßigt haben. Forderung und Vorschlag nähern sich also und damit wächst die Hoffnung auf eine Einigung. Man darf erwarten, daß an der Kohlenfrage die Konferenz von Spa nicht scheitert. Die deutsche Delegation dringt auf eine Lösung dieser schwierigen Frage, denn von der Menge der Kohlen, die Deutschland jährlich nach dem Bedarf abzuführen hat, hängt sehr viel ab. Davon hängt einmal die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie ab, je mehr Kohlen nach dem Westen gehen, desto weniger Kohlen erhält die deutsche Industrie; dann aber hängt auch die Festsetzung der Entschädigungssumme von der Kohlenlieferung ab; Deutschland besteht darauf, daß der Wert der gelieferten Kohlen auf die Entschädigungssumme angerechnet wird;

Frankreich scheint damit noch nicht einverstanden zu sein. Gestern nachmittag wurde die Kohlenfrage in einer Sitzung der Konferenz besprochen. Heute soll das letzte Wort in dieser Angelegenheit fallen. Kommt es zu keiner Einigung, so geht der deutsche Vorschlag dahin, die Festsetzung der Lieferungen der Wiedergutmachungskommission zu überlassen, die aber auch dann alle Verantwortung übernehmen soll.

Die deutsche Delegation hat, wie schon berichtet, den deutschen Gesamtplan zur Wiedergutmachung und zum Wiederaufbau eingebracht. Gestern ist nun die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Vorschläge beschlossen worden. Die deutsche Delegation hat sich mit diesem Beschlusse einverstanden erklärt.

Noch eine Woche Verhandlungen.

Paris, 12. Juli. Die „Times“ aus Spa berichtet, daß bei der heutigen Beratung der Alliierten-Vertreter Lloyd George lebhaft darauf bestanden habe, daß man die Aufgabe der Konferenz bis zu Ende durchführe. Unter diesen Umständen werde die Konferenz vielleicht noch eine ganze Woche dauern.

Die Befetzung weiteren deutschen Gebiets.

Eine ämtliche Feststellung der deutschen Delegation.

Spa, 12. Juli. (Ämtlich.) Von französischer Seite wird verbreitet, daß Deutschland durch die am 9. Juli erfolgte Unterzeichnung des Protokolls über die Einmarschierung sich der von den alliierten Mächten angeordneten Befetzung weiterer deutscher Gebiete insbesondere des Ruhrgebiets ausdrücklich unterworfen habe. Die deutsche Delegation erklärt diese Auffassung für völlig unbegründet und den Tatsachen widersprechend. Die deutscherseits am Schlusse des Protokolls abgegebene Erklärung besagt lediglich, daß die deutsche Regierung von der Entscheidung der alliierten Mächte Kenntnis nimmt und daß sie die Bestimmungen, soweit sie Deutschland betreffen, d. h. ihm positive Leistungen auferlegen, ehrlich erfüllen werde. Außerdem erklärte der Reichsminister Dr. Simons vor Unterzeichnung des Protokolls in einer Sitzung der Konferenz ausdrücklich, daß die deutsche Delegation ihre Zustimmung zu der angeordneten Befetzung weiteren deutschen Gebiets ihre Zustimmung nicht geben könnte, worauf der britische Premierminister Lloyd George erwiderte, daß eine derartige Zustimmungserklärung seitens der deutschen Delegierten weder erforderlich sei noch aus von ihnen erwartet werde, weil sich ihre Zustimmung lediglich auf die Deutschland auferlegten Verpflichtungen zu beziehen brauche. Der Präsident der Konferenz, Delacroix, bestätigte diese Auffassung ausdrücklich.

Wenn in dem offiziellen Communiqué über die Sitzung vom 9. Juli 1920 weiter gesagt worden ist, der britische Premierminister habe bemerkt, daß Deutschland bereits im Protokoll vom 10. Januar 1920 seine Zustimmung zur Befetzung weiteren deutschen Gebiets gegeben und der deutsche Reichskanzler dieser Auffassung zugestimmt habe, so ist hierzu folgendes festzustellen: Der Reichskanzler hat sich mit dieser letzten Bemerkung Lloyd Georges in keiner Weise einverstanden erklärt, sondern hat vielmehr genau den gleichen Standpunkt wie der Reichsminister Dr. Simons vertreten. Der Schlussatz des Protokolls vom 10. Januar 1920 gibt den Alliierten nur das Recht, bis zum Eintritt des Friedenszustandes wegen bestimmt bezeichneter Waffenstillstandsverletzungen militärisch einzuschreiten. Diese Einschränkung, welche den Vorrat völlig bedeutungslos macht, da der Friedenszustand unmittelbar nach der Zeichnung des Protokolls durch die Ratifikation eintrat, ist in dem vorhergehenden Notenwechsel namens der Alliierten von Clemenceau schriftlich anerkannt worden. Die Alliierten können sich also auf dieses Protokoll nicht berufen.

Die Befetzungskosten.

Nach belgischen Berichten sind die Befetzungsmächte über-eingekommen, die Unterhaltungskosten der Befetzungsmacht mit der Grundlage von 18 französischen Franken pro Kopf und Tag zu berechnen. Bisher wurden 65 Franken für den amerikanischen und 25 Schilling für den englischen Soldaten berechnet.

Minister Simons über die Beschlüsse.

Spa, 12. Juli. Minister Dr. Simons erklärte einem Zeitungsvertreter in Spa, die Entscheidung der Alliierten in der Demobilisierungsfrage sei unanständig; die Zukunft werde das beweisen. Ohne Gewalt könne Deutschland nicht demobilisieren. Deutschland werde den Versuch machen, seine Verpflichtungen zu erfüllen; aber er sei schon jetzt absolut sicher, daß dies unmöglich sein werde. Der Minister erklärte auch, daß er mit dem Verlauf der Konferenz deshalb zufrieden sei, weil bereits vier große Kommissionen eingesetzt worden seien. Die Befetzung des linken Rheinufer sei köstlich. Weiter sei Schicksal für Deutschland unerklärlicher Befehl, wenn die Kohlen, die verlangt würden, den Alliierten geliefert werden sollten. Außerdem verbinde die Begegnung der Kolonien die ausreichende Ernährung Deutschlands. Diese drei Punkte verringerten die deutsche Finanzkraft.

Die flämische Bewegung in Belgien.

Das flämische Volk bewahrt in seiner nationalen Geschichte mit besonderem Stolz die Erinnerung an die entscheidende Schlacht bei Kortrijk, in der am 11. Juli 1302 die Bürger von Flandern, insbesondere die Weber von Brügge und Ipern, dem flandrischen Patriziatum und der mit ihr verbündeten französischen Ritterschaft eine vernichtende Niederlage beibrachten. Die auf dem Schlachtfeld gesammelten goldenen Sporen der gefallenen französischen Ritter wurden in der Groeningher Abtei als Siegeszeichen aufbewahrt. Der flämische Dichter Conscience hat die „Sporenschlacht“ in seinem bekannten Roman „Der Löwe von Flandern“ verherrlicht. Wie alljährlich, so fanden auch in diesem Jahre in verschiedenen flämischen Städten Gedenkfeste statt. Diesmal verboten aber die belgischen Behörden die öffentlichen Feiern, wodurch es an mehreren Orten zu Unruhen gekommen ist. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Brüssel ist es dort anlässlich des Goldenen Sporenfestes zu Zusammenstößen zwischen Flamen und der Polizei gekommen. Die Flamen wollten trotz des Verbotes einen Umzug veranstalten, dabei kam es zu Schießereien, in deren Verlauf es auf beiden Seiten mehrere Verwundete gab. — König Albert vollzieht morgen Abend Brüssel. Als der Zug in die Bahnhofshalle einfuhr, wurden flämische Rufe laut: „Nederland den Flamen!“

In Antwerpen war die gesamte Polizei mobil gemacht worden. Die Manifestanten rotteten sich im Vorchurchs zusammen. Nachmittags 1/2 Uhr gelang es einem Zug von 300 bis 400 Mann, mit Könen in die Stadt einzudringen. Die Polizei griff ein und feuerte mehrere blinde Schüsse ab, wodurch die Manifestanten zerstreut worden sind. Sie rotteten sich aber wieder zusammen und machten einen Vorstoß auf das Rathaus, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam, die mit Säbeln einfiel. Darauf wurde aus der Menge gefeuert. Die Polizei erwiderte das Feuer und zerstreute die Manifestanten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Drei Polizeibeamte und mehrere Manifestanten sind verletzt worden.

Die Haltung der belgischen Behörden wird dadurch erklärt, daß die Kundgebungen in diesem Jahre durch die Anhänger der flämischen Unabhängigkeit ein besonderes Gepräge und eine Spitze gegen Frankreich erhalten hätten.

Der Stimmzettelfieg im Osten.

in Königsberg, 13. Juli.

Die aus dem weipreussischen Abstimmungsgebiet eintreffenden Berichte bekunden, daß der glänzende Sieg des Deutschtums überall große Freude hervorgerufen hat. Die Einzelergebnisse, die ein überwältigendes Uebergewicht über die fast völlig verbliebenen polnischen Minderheiten aufweisen, wurden bei ihrer Bekanntgabe jubelnd begrüßt. Mehrfach wird berichtet, daß noch in der Nacht Umzüge mit Fackeln stattfanden, Freudenfeuer zum Himmel emporschwebten und die Kirchenglocken mit ehernen Klängen den Sieg der deutschen Einheit und Geschlossenheit verkündeten. Kein Witzler hörte die allgemeine Freude, von der alle deutschen Volkskreise ohne Unterschied des Standes und Berufes ergriffen waren.

Oberpräsident Stehr-Königsberg richtete an die ostpreussischen Schwestern und Brüdern, die aus dem weipreussischen Abstimmungsgebiet neu zu den Ostpreußen hinzugezogen waren, einen Aufruf, in dem er namens der Regierung all den tausenden deutscher Männer und Frauen, die für die Erreichung des schönen Sieges ihre beste Kraft eingesetzt hatten, seinen heißen Dank auspricht.

Die öffentlichen Gebäude tragen Flaggenschmuck.

Polens Schicksal.

Von der polnisch-russischen Front laufen weitere für die Polen ungünstige Nachrichten ein. Die roten Truppen haben Minsk genommen. Drexler-Litowsk wird von der russischen Artillerie beschossen. An der Berezina erfolgte ein neuer harter Vorstoß der Russen. Die Polen gehen schnell zurück. Die polnische Heeresleitung ruft Freiwillige auf. Zum Beweis der Begeisterung erzählten polnische Berichte aus Warschau, daß die Schutzmänner in Warschau ein freiwilliges Regiment aufgestellt hätten. Es lauten auch schon Gerüchte auf über revolutionäre Unruhen in Warschau. Die französische Presse meint, die rein militärische Niederlage sei weniger zu fürchten, als die bolschewistische Anheftung.

Von Spa geht eine Vermittlungssaktion aus. England hat der Moskauer Regierung vorzuschlagen, einen Waffenstillstand mit Polen zu schließen, die Alliierten wären dann bereit, die Sowjetrepublik offiziell anzuerkennen. Frankreich will sich einer Abmachung mit Moskau nur dann anschließen, wenn die Räterepublik bereit ist, die Schulden anzuerkennen, die die Jarenregierung in Frankreich gemacht hat.

Die Unruhen in China.

Amerikanische Schutztruppen für Peking.

in Rotterdam, 12. Juli.

Die „Daily Mail“ meldet aus Tientsin: Amerikanische Kriegsschiffe sind in Taku nahe Tientsin, angekommen. Man erwartet, daß unverzüglich 1500 amerikanische Seesleute zur Bewachung der amerikanischen Gesandtschaft in Peking abgefaßt werden.

